

Die neubearbeitet vorliegende zweite Auflage über die „Welt der Symbole“ hat eine schöne Bereicherung durch die vorzüglichen Kunstdruckbilder erfahren. In ihnen kommt es lebendig zum Ausdruck: „Der Mensch als geistig-sinnliches Wesen bedarf der Sinnbilder, um Geistiges zu erfassen. Sie können ihm in ihrer ahnungsreichen Fülle mehr sagen als Worte, da sie das Verschiedenste zu einem Gesamteindruck verbinden, während die Sprache nur stückweise und nacheinander zum Bewußtsein bringt, was das Symbol mit einem Blick der Seele vorführt.“ Die unabsehbar weite Welt der Symbole wird in diesem Werk zusammengefaßt und aufgeschlossen, um uns den Weg vom Abbild zum Urbild zu weisen.

Kurt Pursch: ST. CYPRIAN BONN. 1967. Wille und Weg einer katholischen Pfarrei der Alt-Katholiken in der Gestalt ihres Gotteshauses. Herausgegeben von der Pfarrgemeinde St. Cyprian in Bonn. 48 S., zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen. (3098)

„St. Cyprian“ zu Bonn legt einen vorbildlichen Kirchenführer vor. Schon das Format 17 x 24 mit 23 ganzseitigen sehr guten Schwarz-weiß-Aufnahmen, 2 ganzseitigen Farbaufnahmen und 24 Seiten Text in der Art wie man Lyrik druckt, macht die Broschüre zu einer drucktechnischen Freude.

Architekt Prof. Otto Firlle war im Sinne des Wortes Kirchenbau-„Meister“. Die Kirche erfüllt alle liturgischen Wünsche unserer Zeit – und nur am korpuslosen Triumphkreuz kann man das „Anders-sein“ vermuten daß es die Pfarrkirche am Bischofssitz der *altkatholischen Kirche Deutschland* ist, deren Bischof Pfarrer an dieser im 2. Weltkrieg zerstörten „Friedenskirche“ war.

Was in modernen Kirchen so selten geworden ist: auch die Werke moderner Künstler haben hier eine Heimstatt gefunden. Glasmalereien, Stein- und Holzplastiken, Ritzarbeiten in Stein und Bronze, herrliche moderne Paramente!

Der Pfarrer von St. Cyprian, Kurt Pursch, ist nicht nur ein kunstsinniger Bauherr, sondern auch ein kluger und vornehmer Gestalter seines Kirchenführers und ein irenischer Vertreter seiner Kirche, der uns in „St. Cyprian“ in dessen Kirchenführer und in seiner Person Wunsch und Gebet für eine wahre Ökumene christlicher Kirchen sinnenfällig vor Augen stellt!

J. E. Tomaschek

Bernhard Stöckle OSB: ICH GLAUBE AN DIE SCHÖPFUNG. Sammlung geistlicher Texte „Licht vom Licht“ hrsg. Hornstein-Braun, Bd. 4. 196 S., gbd. sfr. 12,80. Benzinger Verlag, Einsiedeln (3035)

Das Verhältnis von Natur und Gnade, von Schöpfungs- und Erlösungsordnung zueinander steht in der Spannung zwischen optimistischer Vermischung und dualistischer Zerreißung. Stöckle zeigt, wie in der Schöpfung das „Mysterium von Anbeginn“ enthüllt und in der Menschwerdung vollendet wird. Im universellen Ja zu Gottes guter Welt muß der Christ doch auch ein singuläres Nein sprechen. Als geschichtliches Wesen steht er als ein Werdender in seinen Lebensphasen vor der Aufgabe seiner Reifung. So ist recht verstanden seine Liebe zur Welt die andere Seite seiner Gottesliebe.

R. Kleiner

Erika Mühle: MIT MARIA DURCH DAS JAHR. 180 Seiten, 8 Farbbilder, geb. DM 17,50, S 108,-. Verlag Herder, Wien (3102)

Überall in der christlichen Welt ist die Jahrhunderte hindurch begeistert das Lob der Gottesmutter verkündet worden. Aus diesem reichen Schatz bietet die Herausgeberin für jeden Tag des Jahres einen kurzen Text, der, soweit als möglich den Zeiten und Festen des Kirchenjahres angepaßt ist. 8 Bildtafeln mit Werken von Meistern des 14. und 15. Jh. regen zu weiteren Betrachtungen an.

Wie das bei echter Marienverehrung ja sein muß, wird Maria auch hier in ihrer innigen Verbindung mit Christus und Seinem Heilswerk gesehen. So kann das Buch dazu beitragen, neues Verständnis für die marianische Frömmigkeit, die heute vielfach mißverstanden und deshalb nicht mehr geschätzt wird, zu wecken.

Frau Maria Lucia Verdroß OSB., Abtei Nonnberg, Salzburg

Norbert Brox, DIE HOFFNUNG DES CHRISTEN. 64 S., öS 29,60. Veritas-Verlag, Linz. (3094)

Der Christ soll fähig sein, allen Zeugnis zu geben über die Hoffnung, die ihn beseelt. Worin das Eigentliche dessen liegt, was der Christ aufgrund der Frohbotschaft erwarten darf, wird hier prägnant formuliert: Offensein auf Gott hin, der den Herrn vom Tode erweckt hat und uns damit die absolute Zukunft erschlossen hat.

R. Kleiner